

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 155.

Donnerstag den 7. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in England.

Über die Ankunft Kaiser Wilhelms in Osborne wird noch gemeldet, daß der Kaiser bei der Ankunft die britische Admiralsuniform mit dem Stern und dem Bande des Hofenbandordens trug. Die Königin, welche das Orangenband des Schwarzen Adlerordens, sowie das blaue Band des Hofenbandordens trug, empfing, umgeben von dem ganzen Hofe, den Kaiser auf der Terrassentreppe, welche nach dem Königsgang des Schlosses führt. Als der Kaiser erschien, ging die Königin in Begleitung der Prinzessin von Wales die Treppe hinab, küßte den Kaiser herzlich auf beide Wangen und rief aus: „Welcome, William!“ Nachdem der Kaiser mit den Mitgliedern der königlichen Familie das Frühstück eingenommen hatte, verließ derselbe längere Zeit mit der Königin allein. Im Laufe des Nachmittags stieg der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und nahm darauf an der Familienfeier im Schlosse Ighite, zu welcher auch der Botschafter Graf Hagfeldt geladen war.

Am Dienstag früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt und frühstückte sodann mit der Königin Victoria in den Gärten von Schloß Osborne. Um 9 Uhr 30 Min. begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach dem Duai von Cowes, und gingen an Bord der „Alice“, um der Segelregatta beizuwohnen. Das Meer war von Kaufleuten von Yachten und Booten bedeckt, was bei dem prächtigen, klaren Wetter einen wunderbaren Anblick bot. Lecker war es fast windstill. Um 10 Uhr begann die Wettfahrt um den von der Königin gestifteten Ehrenpreis, einen Becher. Am Dienstag Vormittag ist auch der Herzog von Edinburgh in Cowes eingetroffen, um den Kaiser zu begrüßen. Am Donnerstag wird Lord Salisbury zum Besuche in Cowes erwartet.

Bei dem Festmahl im Hauptquartier des Nachgeschwaders sah der Kaiser zwischen dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Edinburgh, welcher letzterer von Davenport angekommen war, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Die Abreise des Kaisers ist auf Freitag Abend vorgesehen.

Die politische Bedeutung des Besuchs Kaiser Wilhelms in England wird von der englischen Presse sehr hoch angeschlagen. Die Londoner Morgenblätter von Dienstag feiern den Kaiser als einen Fort des Friedens, der durch seinen zweiten Besuch den deutsch-englischen Freundschaftsbund befestigt und damit eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bietet. Die ministerielle „Morning Post“ bewertete am Schluss ihres Artikels: „Der Geist, der Kaiser Wilhelm besetzt, ist der einzige, der eine Nation groß halten kann. Wir bewillkommen ihn als den kräftigsten Exponenten der einzigen gefundenen Friedenspolitik.“ „Daily Telegraph“ schreibt: „England betrachte den gegenwärtigen Stand seiner Beziehungen zu Deutschland als in jeder Hinsicht erfreulich befriedigend. Dies ist in hohem Grade dem persönlichen Wirken des Kaisers zuzuschreiben. Die „Times“ weist darauf hin, daß der Kaiser in dem Augenblicke angekommen sei, wo die englisch-deutsche Convention, der neueste Beweis der Aufrichtigkeit der Freundschaft der beiden Völker, die stets Bundesgenossen sein sollten, dem Parlaamente ratifiziert worden ist. Der Kaiser habe alle Erwartungen übertroffen und jedes Vorurteil beseitigt.“

Politische Uebersicht.

Die Uebergabe Helgolands an Deutschland steht in kurzer Zeit bevor. Das deutsch-englische Abkommen hat, wie am Montag im englischen Oberhause mitgeteilt worden ist, die Sanction der Königin von England erhalten. Es sollen namentlich, wie bereits erwähnt, der Gouverneur, der Majorität und die englischen Strandwächter von Helgoland bereits am nächsten Sonnabend abreisen. Nach einem Wolffschen Telegramm aus London hat das englische

Kriegsschiff „Wilbire“ Dreie erhalten, nach Helgoland zu gehen, um anlässlich der Abreise der Insel an Deutschland den Gouverneur abzuholen. Der Kreuzer „Calypso“ soll den „Wilbire“ begleiten. Nach in Helgoland eingetroffener Mitteilung aus England soll die Uebergabe der Insel an Deutschland Sonnabend den 9. August erfolgen. Gerüchteweise verlautet dem „Hamb. Corr.“ zufolge, daß Sonntag den 10. August der Kaiser auf Helgoland eintreffen werde.

Ein kirchenpolitischer Zwist von erster Bedeutung ist in Ungarn im Anzuge. Wie man dem „E.“ meldet, ist die Entscheidung des Papstes in Sachen der Taufe der Kinder aus gemischten Ehen nach einer Erklärung des Cardinals Simons zu einem Interview bereits eingetroffen. Sie ist in durchaus staatsfeindlichem Sinne ausgefallen. Der katholische Klerus wird in seiner resistenten Haltung verharren und entgegen der Anordnung des Papstes über gemischte Ehen die der protestantischen Kirche zugehörigen Kinder katholisch taufen, ohne sich durch die darauf gesetzten Geldbußen und Gefängnisstrafen betreten zu lassen. Das Decret der Curie hat eine für den Kirchenfrieden des Landes verhängnisvolle Bedeutung. Die Angelegenheit hat sich jetzt schon so zugespitzt, daß selbst der Rücktritt des Kultusministers Glatz, der die Befolgung des bisher unausgeführten Gebotes durch Ministerialdecret anordnete, nicht mehr die Aufrechterhaltung der kirchenpolitischen Fragen verhindern kann. Merkwürdig ist, daß Graf Glatz ein sehr frommer Katholik ist und sogar als Herold gilt. Die Bewegung dürfte zur Einführung der Civilehe und zur Beseitigung der Matrifelsführung durch die Geistlichkeit führen.

Zur Revolution in Argentinien wird offiziell aus Buenos-Ayres vom Montag gemeldet, daß die politische Lage wieder eine außerordentlich gespannte ist und es unmöglich sei, eine Lösung voranzuführen. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Buenos-Ayres meldet, dauert die Ministerkrise fort. Nicht nur Eduard Costa, sondern andere einflussreiche Mitglieder seiner Partei weigern sich, in das Cabinet einzutreten. Die Nationalbank habe die Zahlungen wieder aufgenommen, doch bleibe die Börse geschlossen und die paritätische Stimmung halte an. Gelmans Politik soll Opposition hervorrufen. Die Lage wird als ernst aber nicht gefährlich bezeichnet. — Weiter wird berichtet, zur Lage in Argentinien noch gemeldet: Gelmans Haus wird von bewaffneten Polizisten und Feuerleuten gegen etwaige Ueberumpelung seitens der Armee bewacht. Die Offiziere der Regimenter, die sich jüngst feindselig gegenüberstanden, haben sich verbrüdet und erklärt, die Truppen werden künftig nicht gegeneinander kämpfen.

Zu den Unruhen in Mittelamerika wird aus New-York gemeldet, daß nach einer daselbst eingegangenen Depesche aus San Salvador der Befehlshaber der aufständigen guatemalischen Truppen, General Trunzady, die Stadt Chiquimula in der Nähe von Guatemala genommen und dadurch die Regierung gezwungen haben soll, eine Anzahl Truppen in der Nähe anzusammeln. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus San Salvador, nach welcher die Truppen von San Salvador 4 Schlachten in Guatemala gewonnen haben sollen.

Der Dampfer „Calabonin“, von Indo-China kommend, meldet, daß die Sezäubererei in den dortigen Gewässern fortdauert und das zahlreiche Scharmägel zwischen den Truppen und Sezäubern festgestellt haben. In Japan herrsche eine sehr bössartige Infuenza. In Tokio allein sollen circa 100 000 Fälle vorgekommen sein.

Der Antifalaverierlaß des Sultans von Sansibar hat am Sonntag in einer von Arabern veranstalteten Massenversammlung die Billigung der letzteren, wenn auch nach einigem Widerstreben gefunden. Am Montag jedoch sammelte sich eine Volksmenge vor dem Zollhause und rief

das daselbst angeschlagene begünstige Decret herab. Der Sultan ließ letzteres sofort wieder erlösen und die Räubeführer verhaften. Die Schuldigen sollen streng bestraft werden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Volksmenge von den Arabern zu dem Vorgehen angeleitet worden ist.

Der König von Dahomey ist nach einer Meldung des „Tempo“ von Frankreich ein Verträge abschluß unter gewissen Bedingungen angeboten worden, die namentlich eine Anerkennung der französischen Herrschaft in Sotonu und die Bestätigung des Königs von Dahomey zu einem freundschaftlichen Verhalten gegenüber dem französischen Besizer in Portonovo enthalten. Die begünstigten Mitteilungen werden von mehreren Blättern mit dem Zusatze bekräftigt, daß, wenn der König von Dahomey diese Vorschläge ablehne, anfangs September eine französische Militärexpedition gegen Dahomey erfolgen werde.

Über die Unabhängigkeit des Swaziland ist zwischen der Transvaalrepublik und der britischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen worden, dessen wesentlichen Inhalt Unterstaatssecretär Worms am Montag im englischen Unterhause mitgeteilt hat. Das Uebereinkommen ist von dem Präsidenten der Transvaalrepublik Krüger unterzeichnet und dem Volkstath vorgelegt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Die der „Allgemeinen Reichs-corresp.“ aus Potsdam gemeldet wird, ließ der Kaiser am 20. Augustigen Gedenktage der Salzdahl bei Weisenburg auf den Saig Kaiser Friedrichs, des dahingeshiedenen Siegers der Schlacht von Friedland, ein Gedächtnisfest anordnen. In der Friedlandschlacht zu Potsdam einen prachtvollen Kranz mit weißer Atlaschleife niederlegen. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am 8. d. Caspiny wieder verlassen, um von Bergen aus über Stralsund und Döberan zu nach Berlin zurückzukehren, wofür sie in der nächsten Nacht eintreffen dürfte. Die kaiserlichen Prinzen werden dagegen noch bis zum 11. August auf Caspiny verbleiben und am nächsten Tage auf Wilhelmshöhe die Gasse eintreffen. — Das Gesetz über die Gewerbeverordnungen wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

(Fürst Bischoff) ist am Montag Abend mit dem Grafen Herbert in Kissingen eingetroffen und daselbst von dem Regierungspräsidenten und den städtischen Behörden empfangen worden. Der Fürst nahm Quartier in der oberen Saline.

(Die Entstehungsgeschichte des deutsch-englischen Abkommens.) Als grundlose und thörichte Klatsch bezeichnet die „Nordb. Allg. Ztg.“ in einer aufscheinend offiziellen Note den gestern von uns bereits genügend gekennzeichneten Artikel der „Neuen Züricher Zeitung“ über die Entstehungsgeschichte des deutsch-englischen Abkommens. Der Artikel enthält bekanntlich eine Reihe von Verwünschungen gegen Kaiser Wilhelm II. im Stile der Offiziosen während der 99 Tage.

Als ein Missgriff des Fürsten Bischoff war es von der konservativen „Post“ bezeichnet worden, daß er den ganzen Winter hindurch der Hauptstadt fern geblieben sei. Darauf antwortete die „Hamb. Nachr.“, das Bezorgan des Fürsten, wie folgt:

Wenn der damalige Reichskanzler nach Berlin gekommen wäre, so hätte er sich notwendig über die sozialen Fragen auszusprechen müssen. Er würde das Sozialistengesetz energisch verteidigt und das in Geltung befindliche als unzulänglich hingestellt haben. Er wäre dadurch amlich mit den damals zirkulierenden sozialpolitischen Ansichten des Kaisers im Widerspruch getreten, und darf deshalb angenommen werden, daß es dem Wunsche des Kaisers entsprachen habe, wenn Fürst Bischoff an der Reichstags-Diskussion sich nicht beteiligte.

Es wird damit bekämpft, daß die Kanzlerkrise, trotz der beharrlichen offiziellen Ablehnungen, schon lange vor den Wiffensfällen, die zur Entlassung führten, in voller Schärfe bestanden hat.

(Die Reichstagsversammlungen in Kaiserslautern für Herrn Miquel ist auf den 19. August festgesetzt worden.)

Ueber die sozialdemokratische Bewegung) hat die verstorbene Kaiserin Augusta an eine Frau v. Schönning im Jahre 1893 einen Brief gerichtet, der den „Tägl. Rundschau“ veröffentlicht, und der besonders in seiner Einleitung von Interesse ist. „Ich bin besorgt, daß die soziale Bewegung eine üble Wendung nimmt, weil mit der sogenannten sozialen Frage experimentiert wird. Den König, meinen Gemahl, kann ich nicht in Anspruch nehmen, weil ihm die laufenden Geschäfte ganz und gar keine Zeit übrig lassen, in theoretische Erörterungen einzutreten, und es ist doch gerade für diese Angelegenheit wichtig, einen festen Punkt zu finden, von dem aus man die Bewegung ins Auge faßt. Verständnis für das, was mir als hilflos vor-schwebt, finde ich beim Kronprinzen, der gern mit Schulze-Delitzsch die Sache bespricht, und auch ich kann nur in der Selbsthilfe das sicherste Mittel zur Beseitigung vielerlei Noth und Bedrängnis erblicken. Der Ministerpräsident will augenblicklich von Schulze und dessen Bestrebungen nichts wissen. Werden nun vollends die Anhänger des seltsamen Volkstümms bebrängt oder gar gekannt, so treibt man sie in das Lager des atheistischen Lassalle, dessen unstilliger Lebenswandel zwar bekannt ist, der aber die Massen nicht von ihm abdrängt. Lassalle's Fatalismus giebt der Bewegung ein geradezu verhängnisvolles Gepräge; die Zahl seiner Anhänger wächst von Tag zu Tag, und der Bewegung wird durch unheilvolle politische Zerwürfnisse Vorschub geleistet. Was sollen wir thun?“ Im weiteren Verfolg des Schreibens legt die Kaiserin besonderen Werth auf die religiöse Seite in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Bemerkenswert ist ein Satz, in welchem der Rath ertheilt wird, sich niemals an eine Behörde um Rath und Unterstützung zu wenden.

(Die Differenzen in der Sozialdemokratie) Die „Berliner Volkstribüne“ stellt sich in den Kampf zwischen dem „Berliner Volksblatt“ und der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ mehr auf die Seite der letzteren. Sie sagt: „Der Artikel ist eine an die Genossen gerichtete Aufforderung, sich darüber klar zu werden, ob sie eine centralisirte Presse, deren Haltung durch die Fraction bestimmt werden soll, wünschen, oder ob sie in dem sozialistischen Zeitungsbesitz eine freie, durch keine oder Instanz eingeeengte Concurrenz bestim�oren. Welche Beschlüsse der Gongress fassen wird, läßt sich ja gegenwärtig noch nicht voraussagen, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Fraction der Presse gegenüber Nachbesugnisse erhält, die sie früher nicht besaß; es ist nicht ausgeschlossen, daß man in erster Linie gegen die „Sächs. Arbeiterzeitg.“, dann aber auch gegen andere Blätter, welche zuwilen gegen die Fraction Front gemacht haben, vorgehen wird. Was ist also mehr an der Zeit, als die Aufmerksamkeit der Genossen gerade auf diese Frage zu lenken und die Stellung, die man ihr gegenüber einnimmt, offen darzulegen?“

(Aus Vöhringen) Die Abicht des deutschen Offiziersvereins in Weß, ein Warenhaus zu errichten, hat die dortigen Geschäfte und Gewerbetreibenden veranlaßt, eine Petition an den Kaiser um Abwendung der den Geschäften drohenden Gefahr zu richten. Das Gerichten des Reichstums in Weß ist mit dem Emporkommen altdeutscher Geschäfte und Handels-treibender innig verknüpft.

(Aus dem sozialdemokratischen Lager.) Herr Liebnicht zieht seine Aeußerung, die vom Hinausfliegen der Dissidenten aus der sozialdemokratischen Partei sprach, in folgender Weise zurück: „Mit dem „Hinausfliegen“ habe auch ich es nicht so eilig, wenn es sich um Meinungsverschiedenheiten handelt. Im Gegentheil: Ich bin weit der Ansicht gewesen, daß die Säkte unserer Partei gerade in der absoluten Freiheit der Kritik bestehe. Kritik hat mich niemals verlegt, auch wenn sie sich gegen mich richtete. Und ich wüßte nicht, wer von einigem Einfluß in der Partei anders dächte. Es ist deshalb lächerlich, von einem „gefährlichen Weg der freien Meinungsäußerung in der Sozialdemokratie“ zu reden, wie ein Magdeburger Blatt es gethan hat, das sich dadurch die Ehre telegraphischer Reclame erwarb. Insbesondere hat die bisherige Parteileitung keinen Grund, die Kritik zu scheuen. Je schärfer, desto besser! Nur muß es eine Kritik sein, die vom Parteinteresse diktiert ist. Wo die Kritik persönlicher Eitelkeit oder Geschäftigkeit dient, und die Partei zu schädigen beabsichtigt, da kommt das „Hinausfliegen“ in sein Recht. Was nun das „Hinausfliegen“ anbelangt, so ist es eine — belläug durch keinen mir bekannten Zeitungsberechtigt gerechtfertigte Auffassung

meiner Worte, daß ich gesagt haben solle, wer der Parteileitung sich widersetze, der fliege hinaus. Ich habe im Gegentheil in jener Berliner Versammlung ausdrücklich das Recht der freien, franklos freien Kritik speziell auch der Parteileitung gegenüber betont; und nur Solchen das Recht, in der Partei zu sein, abgesprochen, welche ihr Ich oder fremde Interessen über die Partei und das Parteinterese stellen. Und ich will den Parteigenossen sehen, der in Bezug hierauf anderer Meinung ist. Durch kameradschaftlichen, anerkennungswürdigen Geist und durch Unterordnung des Individuums unter die Gesamtheit ist die deutsche Sozialdemokratie groß geworden, und wir „Führer“ würden uns einer schweren Pflichtverpflichtung schuldig machen, wenn wir diese Grundlage der Stärke unserer Partei von dem ersten besten zweifelhaften Rationisten angreifen ließen. Jedem, der das Interesse der Partei schädigt, betrachte ich als Feind, und Jeder, den die Partei als solchen erkannt hat, der „fliegt hinaus“. Er gehört nicht zur Partei.“ Von der andern Seite wird behauptet, der Abgeordnete Schöppel habe Besorgnisse geäußert, daß der Gongress mit der Absicht umgebe, der sozialdemokratischen Fraction starke Nachbesugnisse gegenüber der Presse einzuräumen.

(Zur Colonialpolitik.) Major von Wisman hat in Rautenberg einen Redacteur des „Hannov. Courier“ empfangen, welchem er u. a. folgendes sagte: Er beabsichtige nach Ablauf seines Urlaubs in einem der nächstfolgenden Monate auf seinen Posten in Deutsch-Ostafrika zurückzukehren. Er in solle eine Station am Victoria Nyanza übernehmen. Die Expedition des Engländers Stokes für das Gebiet der Banianwei bestimmt. Stokes, der Schwiegersohn eines ihrer einflussreichsten Führer ist, wird die einzelnen Häuptlinge aussuchen und sie aufordern, an die Küste zu kommen, um als Zeichen der Unterwerfung etwas Eisenblech zu bringen. Die wenigsten, die sich darauf vielleicht nicht einlassen wollen, würden zur Unterwerfung gezwungen werden. Wisman bezeichnete es dem Gewährsmann des „Hannov. Courier“ gegenüber als sehr wichtig, möglichst schnell einen Damoer auf den Victoria Nyanza zu bringen. Eine Eisenbahn in das Innere sei vorläufig nicht rentabel; dagegen müsse Dar-es-Salaam mit Bagamoyo durch eine Eisenbahn verbunden werden, ebenso Tanga und Pangani. Der Sitz des Residenten sollte nach dem Sanibar unter englische Protectorat kommen, nach Bagamoyo verlegt werden. Wisman theilte noch mit, daß der Kaiser ihm gegenüber den Wunsch geäußert habe, die Schutztruppe zu einer kaiserlichen Truppe zu machen. Herr von Wisman bezeichnete noch etwa 3 Millionen Mark als erforderlich, um so weit zu kommen, daß die Colonie durch die Zölle und eine analog den englischen afrikanischen Colonien einzuführende Hüttensteuer im Stande sei, die notwendigen Aufwendungen selber aufzubringen. Herr v. Wisman meint, das eine halbe oder höchstens eine ganze Million Mark baar für den Sultan von Sansibar eine völlig ausreichende Entschädigung für die Abtretung des Küstenstreifens sei.

Volkswirtschaftliches.

(Die Unfallversicherung. Die Anzahl der gegenwärtig den verschiedenen Gesetzen über Unfallversicherung unterworfenen Personen wird vom Versicherungsamt auf rund 13 Millionen angegeben. Die jährlichen Ausgaben, welche den verschiedenen Berufsvereinigungen zur Last fallen, haben sich auf 32 Millionen Mk. gesteigert.

(Eine Neureinrichtung der Arbeitszeit und speziell eine größere Sonntagsruhe hat die sächsische Staatsbahnverwaltung für ihre Arbeiter in Aussicht genommen. Bisher gab es allmonatlich nur einen Ruhetag, künftighin sollen aber mindestens zwei volle Ruhetage gewährt werden.

(Auf den fiscalischen Eubens des Saargebietes sind durch Ministerialverordnung die Unterschichten der Werkstatt und Maschinenmannschaften beschäftigt worden. Es wurde ein Arbeitsturnus eingeführt, durch welchen jedem Angehörigen dieser Arbeiterkategorie alle 14 Tage ein freier Sonntag gewährt wird. Zum Ausgleich des dadurch entstehenden Lohnausfalls wollen die Arbeiter eine Erhöhung der Schichtlöhne beantragen.

(Die reichsänische Regierung läßt gegenwärtig in sämtlichen Gemeinden Class-Vorbringens Erhebungen über die Schädlichkeit der Bienen anstellen, um Material zu einem etwa erforderlichen Eingreifen der Gesetzgebung zu sammeln. Anlaß dazu gab die in der letzten Session des Landesausschusses von einem Mitgliede vorgebrachte Behauptung, daß die Bienen, wo sie in größerer Zahl gehalten werden, das Obst und die Weinreben angreifen und dadurch erheblichen Schaden verursachen. Im übrigen Deutschland ist von einem derartigen Schaden nie die Rede gewesen; wenigstens hat kein Staat daran gedacht, gesetzliche Maßregeln gegen die Bienen zu

ergreifen. Von der Wissenschaft wird zudem bestritten, daß die Bienen im Stande seien, die äußere Hautumhüllung des Obstes und der Trauben zu verletzen und höchstens zugegeben, daß die Bienen bereits verlegte Früchte angreifen, um zum Frucht-safte zu gelangen.

(In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Januar d. J. regte der Abgeordnete Dr. Krause (Königsberg) eine Debatte über das Monopol an, welches die Firma Stantien & Becker in Königsberg in der Gewinnung und dem Vertriebe des Bernsteins durch die ihr pachtwweise übertragene Ausnutzung des Bernsteingrabs besitzt. Wie wir hören, ist der Firma Stantien & Becker der Vertrag, soweit der Bergbau, die Laugerei und Fischerei nach Bernstein bei Palminien und Kratzstellen in Betracht kommt, auf 13 Jahre verlängert worden. Die Bernsteinfischerei im Kurischen Haff bei Schwartze scheint die Firma aufzugeben zu haben.

Provinz und Umgegend.

(G. Halle, 5. August. In der Schmiedstraße haben heute früh zwei Kinder im Alter von 6 und 4 Jahren durch Genuß von unreinem Mohn den Tod gefunden.

(Zur angelischen Nothlage der Zuckerdindustrie wird geschrieben, daß die Zuckers-fabrik Adegast für 1889/90 wieder eine sehr hohe Dividende, nämlich 71 % zur Verteilung bringt. Das Unternehmen steht außerdem sehr niedrig zu Buche und hat über 150 % des Actienkapitals als Reservefonds und Bankguthaben etc. — Die offene Handelsgesellschaft Zuckersabrik Landberg, Radde & Co., gewährt für 1889/90 800 Mk. pro Antheil gleich 22 1/2 % Dividende.

(Im prächtig geschmückten Jena wurde am Dienstag den 5. d. die 75jährige Jubelfeier der Deutschen Burschenschaft feierlich begangen. Der Festzug zählte 600 Jünger und alte Burschenschaftler mit 43 Fahnen; 50 Ehrenjungfrauen mit schwarz-roth-goldenen Schärpen schlossen sich an. Keine Universität fehlte, selbst die jüngste, Straßburg, hatte einen Vertreter gesandt. Den Schluß bildeten die überreichlichen Studenten. Am Burschenschafts-Denkmale hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Harmenting eine Ansprache, worauf sich der Zug nach der Festhalle bewegte. Um 4 Uhr fand im Theateraal ein Festspiel mit lebenden Willern statt.

(In Staßfurt hat nach der S.-Z. aufsehend im Scherz der Arbeiter Schneider am Montag Nachmittag mittelst eines Revolvers die 23 jähr. Sperling erschossen. Schneider wurde verhaftet; ob er gewußt, daß die betr. Waffe geladen war, bleibt noch festzustellen.

(In Hötensleben wurde am 1. d. der Chemiker auf der dortigen Actien-Zuckerfabrik, Gotsche, ein tüchtiger Beamter, als Leiche aus dem Fabrikteiche gezogen. Es liegt ohne Zweifel ein Unglücksfall vor. Man vermutet, daß G. beim Füttern der Fische am Teiche vor einem plötzlichen Krampfanfall befallen worden und dabei in das Wasser gestürzt ist.

(Der Verein Erfurter Gastwirthse giebt nach der S.-Z. unterm 5. d. folgenden, in letzter Hauptversammlung gefaßten Beschluß bekannt: „In Anbetracht der seit einem Jahre in die Höhe gelangenen Preise für Fleisch und sämtliche Bedarfsartikel soll eine Erhöhung der Preise für die zu verarbeitenden Speisen eintreten.“

(Aus Seyda schreibt man der S.-Z.: Wenn man jetzt in hiesiger Umgegend an den Rändern der bäuerlichen und fiscalischen jüngeren Stangenhöcker proment, so zeigen sich dem Beobachter häufig überall lange Ketten prozessionirender Raupen, die eine fest an die andere gereiht, die letzte genau dieselben Windungen machend, wie die erste. Weder die Kette z. B. mittels Fuhrtrittes gesprengt, so schließt sie sich sofort wieder. Doch sei das Publikum gewarnt, die Raupen mit unbedachter Hand oder etwa mit unbedecktem Fuß zu berühren, denn die 8 schwarze, giftigen Rückenstücke der Raupe sind mit außerst giftigen Haaren besetzt. Es ist die Kiefern-Prozessionsraupe (Phalena Bombyx pinivora), die in ziemlich großen Mengen vorkommt. Noch schädlicher durch ihr massigeres und mehrere Jahre hintereinander erfolgendes Auftreten wird die gleichfalls in der unliegenden Forst fressende Nonne (Ph. B. monacha). In verschiedenen Stangenhöckern zeigt sich deren eben erst angebrochener Schmetterling in Mengen; man hört bei einem Gange durch den Wald das Fallen des Raupenfaeces. Viel trockenere Holz wird zunächst die Folge des Auftretens des Insectes sein. Dasselbe überwinteret als Ei. Gegen Winterzeitsflüsse in allen Verwandlungen fast unempfindlich, schadet dem Bäume nur kalter harter Regen in der Flug- und Begattungszeit, wozu allerdings wenig Aussicht vorhanden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. August 1890.

Der letzte vergangene Sonntag war ein bedeutungsvoller Erinnerungstag für die ehemals sächsischen und durch den Wiener Congress an Preußen gekommenen Landestheile. Am 3. August (dem Geburtstag Friedrich Wilhelms III.) 1815, also vor nunmehr 75 Jahren, wurde in Merseburg die Erbthronübergabe seitens der vorhergehenden nordpreussischen Deputierten geleistet. Die Schmelz'sche Chronik berichtet über diesen Act wie folgt: „Schon am 2. August wurde abends von 8 bis 9 Uhr mit den Worten des Domes, der Stadt und der Vorstädte in drei Absätzen geläutet. Die ganze Stadt wurde illuminiert, zum Theile sehr prächtig und mit passenden Inschriften. Am 3. August selbst wurde früh von 6 bis 7 Uhr wieder mit allen Glocken in drei Absätzen geläutet. Die Straßen waren sauber gehalten, mit Sand bestreut und mit Blumen und grünem Laub geschmückt. Um 9 Uhr versammelten sich auf dem Schlosse das hiesige Dom-Capitel, die Bevollmächtigten des Dom-Capitels zu Raumburg und der Universität Wittenberg nebst den eingeladenen Grafen und Herren, wie auch die Deputirten der Städte der neuen Landestheile nebst den Abgeordneten der Städte und der Landgemeinden und den von den geistlichen Oberbehörden zur Subdignation benannten Mitgliedern. Um 10 Uhr wurde von der Domkirche zum Gottesdienste eingeladen, worauf sich sämmtliche Anwesende nach der Kirche versüßten, und die für sie bestimmten Plätze in der Oegend des kleinen Altars einnahmen. Die Subdignation selbst hielt der damalige Stifts-Superintendent D. Baumgarten-Grünitz. Nach geendetem Gottesdienste begaben sich sämmtliche Abgeordnete wieder nach dem Schlosse, wo der Geheim- Staats-Minister und General-Gouverneur des Herzogthums Sachsen, Freiherr von der Redt als Subdignations-Commissarius eine Rede hielt und die Subdignation abnahm. Hierauf kam die ganze Bürgerschaft, die einzelnen Anwesen u. s. w. mit ihren Fahnen an der Spitze des Stadtrathes im Schlosse vor, und der Minister hielt von einem schön geschmückten Altare eine Rede an sie und nahm ihnen den Eid ab. Zum Beschlusse wurden die einberufenen Deputirten im Schlosse-Salon an verschiedenen Tischen bewirthet.“

Zu dem XIV. Gatturten des Nordostthüringischen Turntages, das am 10. und 11. d. in Sieblichensheim stattfindet, gehen uns noch folgende Mittheilungen zu: Zur Theilnahme haben sich bis jetzt 35 Vereine angemeldet. An den Freidübungen nehmen voraussichtlich 5-600 Mann, an dem Wettkampfe 200 Mann theil. Als Wettkämpfe, die seit 8 Tagen bekannt gegeben sind, müssen je 2 Pflichtübungen am Red, Barren und Pferd ausgeführt werden, denen je eine Kürübung (selbstwählige Übung) hinzuzufügen ist. Als Übungen für das dazu gehörige Volkswettkampfen sind dieses Mal bestimmt Weitsprung, Hangeln am Tau und Wettkampfe. Nur wenn es gelingt, in genannten Übungen 35 Punkte zu erringen, hat die Berechtigung zum Siegespreize, bestehend allerdings nicht in goldenen oder silbernen Kränzen, sondern in einem einfachen Ehrentanze. Alle Vorbereitungen zum Feste sind beendigt, und mit dem Bau der erforderlichen Gärden und Tribünen ist heute begonnen. Zu dem Turnen werden Zuschauerkarten zu geringen Preisen ausgegeben, ebenso Karten zur Theilnahme am ganzen Feste.

Auf dem gestrigen Wochenmarkte waren bedeutende Ueberschüsse der zugewandten Getreide-Geschäfte gefallt, so infolgedessen zu einem recht lebhaften und wurde für gute schlaffe Waare 1 M. die 1,10 M. pro Schock je nach Qualität bezahlt. Geringere Waare fand nur noch zu 60-80 Pf. pro Schock Abnehmer.

Vorläufige Festsetzung über Beschädigung von Wegen in einer Leben oder Gesundheit Anderer gefährdenden Weise wird durch § 321 des Strafgesetzbuches mit Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten bedroht. Dieser Schutz erstreckt sich nach einem Erkenntnis des Reichsgerichtes auf jeden Weg, also nicht nur auf öffentliche, sondern auch auf Privatwege. Die seit Jahren sehr unstilltente, ebenso bringend geruchhafte wie von Andern bekämpfte eintheilliche Eisenbahnzeit wird vom nächsten Sommer ab in dem gesammten Bereiche des Vereines deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, also von Rumänien bis zur Schweiz, von der Dnieper bis zur Adria, eingeführt werden. Ein bezüglicher Antrag der Direction der ungarischen Staatsbahnen ist, wie aus Dresden berichtet wird, auf der Generalversammlung des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen angenommen worden. Der gleichfalls von der Direction der ungarischen Staatsbahnen gefällte Antrag auf Einführung des Sonntages ist vor Beginn der Verhandlungen zurückgezogen worden, vermuthlich, weil er doch abgelehnt worden wäre.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Der Dominus, welcher am Montag die Mitglieder der Lausitzer Drettengesellschaft nach Querfurt führte, erlitt unterwegs einen Aushenbruch. Glücklicherweise ging der Unfall ohne erhebliche Beschädigung der Insassen vorüber, so daß dieselben ihr Gastspiel in letztgenannter Stadt ausführen konnten.

Chronik des Krieges von 1870/71.

7. August. Die Marschstraße der Arme Mac Mahons jetzt ist der sechs Meilen lange Streich bis haben wir vorgevorbenen Dornieren und Hassen und mit liehen gelassenen Train, Bagage- und Munitionswagen bedeckt. Die 14. Juliarer erbeuten das ganze Gepäck des geschlagenen Feldherrn sowie dessenige seiner Diener, nachdem schon am Abend zuvor die Kriegsstärke der 4. französischen Division und ein wohlaußgezeichnetes Gefolger in die Hände der wirtemberglischen Kavallerie gefallen sind. Die bairischen Dragoner besetzen Hagenau und wenden sich dann gegen Straßburg, wo die wichtige Festung vorläufig zu beobachten. Der Marschall Mac Mahon langt am Abend erschöpft und mit Schmutz überzogen in Alenville an, wo er zu einigen Reitern nach Nancy sein Pferd mit einem Gattapostwagen verpackt.

Die Sieger von Spätheren besetzen die Städte Forbach und Saargemünd. Das Hauptquartier des Königs Wilhelm wird von Mainz nach Spomburg in der Pfalz verlegt. Die Kaiserin-Regentin Eugenie kommt am Morgen von St. Cloud nach Paris und erläßt nachstehende Broclamation: „Der Beginn des Krieges ist für uns unangenehm gewesen. Unsere Waffen haben einen Erfolg (Mordschlag) erlitten. Seiten vor fest gegenüber diesem Unfall, bleiben wir uns, ich gut zu machen. Möge es unter uns nur eine Partei geben, die alle Feindschaften abgibt; nur eine Sprache, unsere nationale, möge voranbringen. Ich komme in eure Mitte; trenn meineer Mission, meiner Pflicht, werdet ihr mich als die Erste bei jeder Gefahr sehen, wo es gilt, die Feinde Frankreichs zu vertheidigen. Ich beschwöre alle guten Väter, die Ordnung anrecht zu erhalten. Derselbe führen, wäre nichts anderes, als mit den Feinden conpiren.“ Der hierauf zusammengetretene Ministerrath beschließt die sofortige Einberufung der Kammern und die Verhängung des Belagerungszustandes über Paris.

Am 11. d. König Wilhelm erläßt beim Einmarch der deutschen Heere in Frankreich folgenden Armeesbefehl: „Erbaten! Die Verfolgung des noch blühigen Kampfes zurückbringenden Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Arme über die Grenze geführt. Mehrere Corps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch die ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichen Gebiete bewähren werde. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr Pflicht jedes erscheinenden Soldaten, das Privatvermögen zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Will und das Wohlthun durch irgend eine einzelne Begebenheit von Missethätigen angefaßt werde. Ich bane auf den guten Geist, welcher die Arme befehlt, zugleich aber auch auf die Strenge und Unstich aller Führer.“ Ein Decret der französischen Regierung beschießt, alle Bürger zwischen 30 und 40 Jahren in die Nationalgarde und alle jungen Leute von 18 bis 30 Jahren in die Mobilgarde einzurufen.

Vermischtes.

(Soldatenmischenleben.) Ein Hauptmann des bairischen 16. Infanterie-Regiments soll nach Mittheilung bairischer Wäiter einem Soldaten seiner Compagnie, um ihm die Urnt, daß er beim Schießenschießen freis mit dem Kopf auf die Seite laßt, abgemessen, ein Federmesser an die Wange gehalten haben, jedoch nach Abgabe des nächsten Schusses die Spitze des Messers dem Soldaten in die Wange drang. Der Hauptmann soll infolgedessen des Commandos seiner Compagnie bis auf Weiteres entbunden worden sein. (Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera.) In dem Telegramm aus Kairo meldet, sehr strenge Maßregeln in Egypten getroffen und ist eine Commission von Parisern ernannt worden, um sich über die Vorkehrungsregeln zu verhandeln. Die große Messe in Tantsch ist unterbrochen worden. (Gürteltrug.) Am 6. August. (Pri vattelegramm.) Heute früh 6 Uhr wurde der Schornsteinfegermeister Karl Spreng aus Wittenhausen a/Dosse, 1850 in Stalut in Obersachsen geboren, der dem Schornsteinfegermeister Kühne in Wittenhausen ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Der Act wurde mit Raschheit und Sicherheit vollzogen. (Die Dronne) tritt, wie aus Paris am 2. August gemeldet wird, in den obersten Abtheilungen des Fürtens Reich mährenhaft auf und richtet erhebliche Verwüstungen an, so daß entsehrliche Maßregeln zur Verhinderung der unheimlichen Eindringlinge getroffen werden sind. (Ein erster Unfall) ereignete sich am Dienstag auf dem mittelrührigen Leinwandfabrik in Dittau. Eine ganze Batterie ging aber bei mit seinem Pferde gestürzten Major Schmeist hinweg. Wohlthil verlegt wurde der Major ins Lazareth gebracht. (Zur Grubenexplosion in St. Etienne.) Der Beschluß des Reichstages, nach erfolgter Prüfung des Berichts über die Grube St. Etienne, die die Grube zu schließen, scheint wie man hier in St. Etienne, mittelh, unannehmlich, da die Grube in der Mine mittelst und die Stadt bedroht. Von dem 17. bei der letzten Explosion Verwundeten sind 3 gestorben, 5 liegen im Sterben. Man fürchtet in der Grube noch Leiden zu finden. Die grenzenlose Aufregung der Bevölkerung hat sich noch vermehrt, als Aufwiegler die falsche Nachricht von einer großen Explosion in der Grube verpöhlten zu verbreiten suchten. Als auf Weiteres ist beschlossen, daß nur 15 Mann gleichzeitig in der Grube sich aufhalten dürfen.

(Zu der Beendigung der Nordbahn in Berlin concentrirt sich jetzt der Gedacht der Reichsthat auf einen jungen Mann, mit welchem die Wende ein von ihr sehr gehalten gehaltenes Liebesverhältniß unterhalten zu haben scheint. Während sie von einem früheren Liebhaber, welcher nach weislich schon seit längerer Zeit keine Beziehungen mehr zu ihr hat, zu ihren Freundsinnen wohl nicht ohne Absicht oft mit aneinander Wärme gesprochen, hat sie die Verdächtigen niemals Erwähnung getan. Es gewinnt nach den Aussagen der Jungen den Anschein, daß die Wende die dem Wiedersehen dieses Mannes mehr Freude als Freude empfinden hat. Daß die Wende nun der Erwählung der Wende in Beziehung steht muß aus folgenden Umständen geschlossen werden. Am 19. Juli abends 10 1/2 Uhr traf eine Beilage, welche ihre Anlage erldlich erklärt hat, den erdlichen Mann in den Jellen Nr. 4 und fragte ihn nach der Wende, in deren Gesellschaft sie ihn früher wiederholt gesehen hatte. Sie erhielt die Antwort, daß die Wende zu der heute Abend verarbeiteten Julimantant nicht erschienen sei. Eine halbe Stunde später wurde die Wende nicht weit von den Jellen von einem Manne, mit welchem sie vorher einen Wortwechsel gehabt hatte, durch Revolvergeschosse ermordet. Die von den Zeugen übereinstimmend gegebene Personalbeschreibung des Verdächtigen ist folgende: Etwa 30 Jahre alt, mittelgroß und unterlegt, gute Strafe Haltung, gesunde, etwas gebräunte Gesichtsfarbe, weiße Citten, kleinen dunklen Schnurrbart mit gebogenen Spitzen, in der Mitte gefaltetes Schnauzhaar, Gesicht mit elegantem buntem Sackel-Anzug, schwarzem, runden Hut, weißem Schilb mit Einmillikollantenadel, Stiefeln mit hohen Fäden. Er trug Kneifer, goldene Eingetrag mit eingravirtem Namenzettel, goldene Uhr mit Kette und vieredrigem alumnartigen Medaillon. (Etrunken) sind zwei Kinder des in der Prenzlauerstraße in Berlin wohnhaften Rundbrecher G. S. G. Ehepaars. Dasselbe hatte am Beginn der Ferien seine sechs Kinder, vier Knaben und zwei Mädchen im Alter von 14 bis 3 Jahren, nach einer Dersicht im Weidenbüscheln zu den Grotten, die die Sommerfrische geschickt, von wo die Knicker am jüngsten Sonnabend entlaufen sollte. Am Freitag Nachmittag erhielten die Eltern jedoch aus Mecklenburg ein Telegramm, in welchem ihnen der plötzliche Tod ihrer beiden ältesten Kinder, des 14-jährigen Max und des 12-jährigen Paul, angezeigt wurde. Diefelben waren am Tage vorher mit einigen Spielkameraden nach einem in der Nähe jenes Ortes gelegenen See gegangen, um dort zu baden. Im Wasser hatte sich Paul G. wohl etwas zu weit vorgewagt, denn plötzlich verwich er vor den Augen der anderen Knaben in den Flüssen. Ohne sich besinnen, eilte Max G. seinem Bruder nach, um diesen zu retten, doch blieb er in dem Schlamme des Grundes hängen, und beide Knaben ertranken, da keine Hilfe zur Stelle war. Erst nach mehrstündigem Suchen wurden die beiden Leichen neben einander im Wasser liegend aufgefunden. (Cholera.) Madrid, 6. August. In der Provinz Valencia sind vorgefunden 62 Cholerafälle und 21 Todesfälle vorgekommen. Es wurden energische Sanitätsregeln erlassen, um die Cholera von Madrid abzuhalten. In der Provinz Toledo tritt die Epidemie derbeeren an. (Eine Wetteprophazie.) In England hat jemand behauptet, daß die Wetteprophazie dieses Sommers und namentlich die Wetteprophazie, welche am 17. Juli im südlichen England und im nördlichen Frankreich so großen Schaden anrichteten, einzig und allein der Conjunction von Venus und Mars zuzuführen waren. Auf Grund dieser Berechnungen lasse sich ferner vorhersehen, daß im September 1891 wieder eine ähnliche Wetteperiode zu erwarten sei.

geschloffen werden. Am 19. Juli abends 10 1/2 Uhr traf eine Beilage, welche ihre Anlage erldlich erklärt hat, den erdlichen Mann in den Jellen Nr. 4 und fragte ihn nach der Wende, in deren Gesellschaft sie ihn früher wiederholt gesehen hatte. Sie erhielt die Antwort, daß die Wende zu der heute Abend verarbeiteten Julimantant nicht erschienen sei. Eine halbe Stunde später wurde die Wende nicht weit von den Jellen von einem Manne, mit welchem sie vorher einen Wortwechsel gehabt hatte, durch Revolvergeschosse ermordet. Die von den Zeugen übereinstimmend gegebene Personalbeschreibung des Verdächtigen ist folgende: Etwa 30 Jahre alt, mittelgroß und unterlegt, gute Strafe Haltung, gesunde, etwas gebräunte Gesichtsfarbe, weiße Citten, kleinen dunklen Schnurrbart mit gebogenen Spitzen, in der Mitte gefaltetes Schnauzhaar, Gesicht mit elegantem buntem Sackel-Anzug, schwarzem, runden Hut, weißem Schilb mit Einmillikollantenadel, Stiefeln mit hohen Fäden. Er trug Kneifer, goldene Eingetrag mit eingravirtem Namenzettel, goldene Uhr mit Kette und vieredrigem alumnartigen Medaillon.

(Etrunken) sind zwei Kinder des in der Prenzlauerstraße in Berlin wohnhaften Rundbrecher G. S. G. Ehepaars. Dasselbe hatte am Beginn der Ferien seine sechs Kinder, vier Knaben und zwei Mädchen im Alter von 14 bis 3 Jahren, nach einer Dersicht im Weidenbüscheln zu den Grotten, die die Sommerfrische geschickt, von wo die Knicker am jüngsten Sonnabend entlaufen sollte. Am Freitag Nachmittag erhielten die Eltern jedoch aus Mecklenburg ein Telegramm, in welchem ihnen der plötzliche Tod ihrer beiden ältesten Kinder, des 14-jährigen Max und des 12-jährigen Paul, angezeigt wurde. Diefelben waren am Tage vorher mit einigen Spielkameraden nach einem in der Nähe jenes Ortes gelegenen See gegangen, um dort zu baden. Im Wasser hatte sich Paul G. wohl etwas zu weit vorgewagt, denn plötzlich verwich er vor den Augen der anderen Knaben in den Flüssen. Ohne sich besinnen, eilte Max G. seinem Bruder nach, um diesen zu retten, doch blieb er in dem Schlamme des Grundes hängen, und beide Knaben ertranken, da keine Hilfe zur Stelle war. Erst nach mehrstündigem Suchen wurden die beiden Leichen neben einander im Wasser liegend aufgefunden. (Cholera.) Madrid, 6. August. In der Provinz Valencia sind vorgefunden 62 Cholerafälle und 21 Todesfälle vorgekommen. Es wurden energische Sanitätsregeln erlassen, um die Cholera von Madrid abzuhalten. In der Provinz Toledo tritt die Epidemie derbeeren an. (Eine Wetteprophazie.) In England hat jemand behauptet, daß die Wetteprophazie dieses Sommers und namentlich die Wetteprophazie, welche am 17. Juli im südlichen England und im nördlichen Frankreich so großen Schaden anrichteten, einzig und allein der Conjunction von Venus und Mars zuzuführen waren. Auf Grund dieser Berechnungen lasse sich ferner vorhersehen, daß im September 1891 wieder eine ähnliche Wetteperiode zu erwarten sei.

(Eine Wetteprophazie.) In England hat jemand behauptet, daß die Wetteprophazie dieses Sommers und namentlich die Wetteprophazie, welche am 17. Juli im südlichen England und im nördlichen Frankreich so großen Schaden anrichteten, einzig und allein der Conjunction von Venus und Mars zuzuführen waren. Auf Grund dieser Berechnungen lasse sich ferner vorhersehen, daß im September 1891 wieder eine ähnliche Wetteperiode zu erwarten sei.

Kommt das Tocten an die Reif? Ihr beehrten Beher, Dann dem Kaiser und dem Reich Gelt der erie Beher. Dann der Stadt Berlin ein Glas Und den fremden Gärten, Dann den Mädchen und den Frauen, Bringt ein Glas von Beher. Auf die alma mater wir Hier ein Sod zu bringen, Eine Hochkult folge, daß Hell die Götter klingen. Hoch, mit ein, zwei, drei Hurra! Daß die Wände leben, Aber — last not least — laßt auch Die Patienten leben!

Königlich preussische Lotterie. (Ohne Gewähr.) Ziehung vom 4. August 1890. 12. Tag Fortsetzung. 10000 RM. auf Nr. 85707 89734 127619. 5000 RM. auf Nr. 6859 22028 50729 91116 140668 170979. 3000 RM. auf Nr. 58924 20625 35520 36126 36146 38427 42980 44580 51698 55751 57819 70393 71850 75275 79648 82096 82118 82610 92667 94032 98790 104510 105027 107228 112974 129242 126701 128200 128248 127215 130477 134564 140317 140941 148470 147781 158541 161194 169399 179779 184407 187919 188076 188848. 1500 RM. auf Nr. 306 690 849 8511 22948 30966 38730 43123 43693 45105 47098 48881 63910 65898 71835 72665 78435 89007 84296 81933 90535 92046 92905 97547 108766 109631 110508 115645 118674 118861 120964 126086 126339 127618 129325 142497 149816 168423 173693. Nachmittags. 10000 RM. auf Nr. 53138 97368. 5000 RM. auf Nr. 1365 13175 84688 132359 148553. 3000 RM. auf Nr. 618 9925 11866 26568 80029 40652 43825 49508 56986 61503 63212 64574 61338 68707 69827 79459 79528 89323 91454 97141 102590 113147 114648 121080 126417 127845 128570 130191 141658 144155 157879 157242 160919 161018 163148 169546 171584 171879 171940 180396 188939. 1500 RM. auf Nr. 12847 13558 32591 35713 18797 46882 66235 71300 75580 85912 93932 103044 111391 116094 121180 126099 138551 139286 148374 151781 170423 172071 174998 176787.

Anzeigen.

Der hiesige Adel übernimmt die Bekanntschaft dem Publikum gegenüber diese Veranstaltung.

Dank.

Für die liebevollen Beweise herrlicher Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis meiner lieben Schwester, unserer guten Schwägerin und Tante sagt inniglichen Dank die Familie Pelz.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben, unergötlichen Kindes sagen inniglichen dank Helene Bode und Frau.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Blumenpenden und sonstigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuren Entschlafenen, des Straußensches n. D.

R. Gärtner.

sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Delius für die treffliche Rede am Grabe, sowie den geehrten Herren Kameraden des älteren Kriegervereins für die ehrenvolle Begleitung. Merseburg, den 6. August 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. Die Wittve der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Verstorbenen, welche zu dem Tode eines Sohnes oder Geschworenen bezeugen werden können, liegt vom 7. d. M. ab eine Woche lang im Communalbüro zur Einsicht aus. Merseburg, den 4. August 1890. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Rasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September bis zum 25. August gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird sofort mit der Kostenpflichtigen eventuellen Beitragsreibung begonnen werden. Merseburg, den 4. August 1890. Der Magistrat.

Die beiden, früher dem Stadtrath Kieselbach, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen, an der Weissenfeller Straße dem Landratsplatz gegenüber belegenen Scheunen, welche zur Zeit der Kaufmann Herr Klauz gemietet hat, sollen vom 1. October cr. ab anderweit vermietet werden.

Wir haben zu diesem Zwecke Termin auf **Sonntag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr,** im Communal-Büreau anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher im Communal-Büreau eingesehen werden. Merseburg, den 4. August 1890. Der Magistrat.

2 Morgen Gerste auf dem Salme an der Rauchhader Straße, am „Deutschen Hof“, sollen **Freitag den 8. d. M., nachmittags 6 Uhr,** meistbietend versteigert werden.

Sammelplatz: „Deutscher Hof“. Merseburg, den 5. August 1890. Carl Kündel, Auktions-Commissar und Gerichts-Expoter.

Junge fette Enten abzugeben **Neumarktsmühle.**

Ein noch wenig gebrauchter **Hannburger Froschswagen** mit Federn ist sehr preiswerth zu verkaufen. **Merseburg, Berlauerstr. 1.**

Deutsches Kirschbaumholz in Stämmen oder in trockenen Hobeln kauft die **Forstwirtschaft (Kl. 22480).**

Chr. Berghaus, Halle a. S.

G. Höfer, **Synothek- und Commissions-Geschäft, Rossmarkt Nr. 8,** empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundbesitz-Schuldscheine.

2300 Mt. 77 Pf. Mündergelber sind durch Untersuchungen anzuschauen. **Schillingen in Merseburg, Clobigauer Straße Nr. 4.**

Ein Haus im Bürgergarten ist nun fertig zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Verrückte Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei **Melne.**

Eine große Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Corridor, 1 großer Keller, zu vermieten und 1. October oder auch schon früher zu beziehen. **Saalfstraße 18.**

Zwei Logis für 50 und 30 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Aus. Deutscher Reichstraße.**

Entenplan Nr. 1 ist eine schöne Wohnanordnung, bestehend aus 1 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und der 1. October zu beziehen.

Lohnender Nebenverdienst.

Beamten, Kaufleuten etc., welche über freie Zeit verfügen können und diese zur Gewinnung von **Umlauf-, Invaliditäts- und Renten-Versicherungen** verwenden wollen, samt eine fülle oder offizielle Agentur unter besonders günstigen Bedingungen angeboten werden. Offerte unter **Z. 8088** befördern **Gaudentz & Poser A. G.,** München.

Voranzeige.

Der große, fliegende, internationale

Circus „Kosmos“.

Der gegenwärtig in Halle unter ungeheuerem Beifall des dortigen Publikums debütiert, wird in den nächsten Tagen auf seiner Reise durch Europa Merseburg berühren und daselbst 2 Vorstellungen geben. Zum geht ein vorzüglicher Aufzug voraus. Der Schwerpunkt des Unternehmens beruht in durchaus excellenten Leistungen. Die sonst üblichen Umzüge, die nur dazu dienen das Publikum zu locken und welche gewöhnlich die einzige Leistung derartiger Gesellschaften ist, fallen weg. An ihre Stelle sind die außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiete der **Pferdedressur, der Kunstreiterei, der Equilibristik, der Gymnastik, der Athletik, der Malabristik, des Balletts und der Komik** getreten. Die besten Reiter und Reiterinnen, die besten Clowns der Welt. **Schachtingevoll.**

Die Direction des Circus „Kosmos“.

Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 7. August 1890.

Gesamt-Gastspiel der Mitglieder vom Königl. Schauspielhaus zu Landshut unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Mit glänzenden japanischen Costümen und Decorationen.

Neu! Neu! Neu!

Der Mikado von Japan.

Beste Operette in 2 Akten von Suisaon.

Alles Nähere die Plakate.

Die Direction. Eine Gruppe, aus „Mikado“ darstellend, ist bei Herrn **Seitz, Schulke** jun. ausgestellt.

Baupläge verkauft **E. M. Teuber, Bürgergarten.**

Gefallenes Vieh kauft stets **Schillingen, Abbedereibischer in Merseburg.**

Eine Hausmannswohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen **Gullesche Straße 5.**

Eine Wohnung ist zu vermieten. **N. Künzel, Clobigauer Straße 52**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen **Friedrichstraße 11.** Daselbst sind auch einige Fuhrn Häuser abzufahren.

Logis, j. alt. Meute post, j. 2o Etr., sofort oder October zu beziehen **Braunauerstraße Nr. 4.** Daselbst wird ein geb. eiserner Ofen mit Rohröfere zu kaufen gesucht.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Schlafstelle mit Hof. **Raumburger Straße 1 b.**

Ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet ev. auch Pferdebestall und Durchgang ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Näheres Markt 8, 1. Etage.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche kann 1. October bezogen werden. **S. Zeilmann, Clobigauer Str. 5 a.**

Ein Logis ist zu vermieten. Preis 75 Mt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen **Oberbreitstraße 15 a.**

Prima Wagenfett, im Ganzen und ausgetwegen, empfiehlt billig **R. Bergmann, Markt Nr. 30.**

Rufschalen-Extrakt zum Färben blond, roth und grau. **Kohl- und Borngare** aus der Lal. Faber. **Hof-Parfümerie-Fabrik** von G. D. Runderling, prämiirt Nürnberg 1882. Rein verpackt, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unerschütterlich. Das Glas 70 Pf. **Dr. Orfila's Haarfarbe-Rupöl,** zugleich seines Haarb., a 70 Pf. **Neu** und sofort wirkende **Haarfarbe-Mittel** für blond, braun und schwarz a 2 Mt. 40 und 1 Mt. 20 bei **Herrn Wilh. Mehlisch, Drogenh., Rossmarkt 3.**

Die beste und schnellste Hilfe ist stets der **Sachmann,** darum mache man seine Einkäufe nur bei diesem **Gustav Engel, Meuseburger, Markt Nr. 3.**

Harzer Kanarienvogel mit nur edlem Gesänge (schöne Lautefolge), als Vorkäuger, empfehle dreiswürdig. **Bradke, Delgrube 21.**

Die von der **Kais. Königl. Genossenschafts-Versicherung** für **Wien** und **Österreich** zu **Kaisersburg** bei **Wien** sowie von mehreren **deutschen Autoritäten** begünstigten **Medicinal-Ungarweine** sind in Original-Verpackungen zu **Engros-Preisen** zu haben bei **Fritz Schanze, Merseburg.** **Besonders wird** **Hauscher-Ausbruch** (Spezialität: „Witwein“) für **Wuturie** und **Medicinalzwecke** empfohlen.

Wiederach, Druck und Verlag von **H. Höfner** in Merseburg.

Jetzt bei Abnehmen des Mondes beilege alle Krankheiten, **Pantastische, Entzündliche, rheumatische Leiden, Fiebern u. s. w.** **Richtiges Sonnenbad** den **9. d. M.** bis **um früh 7 bis Nachmittag 6 Uhr** im **Garten** zur **Stadt Merseburg** (früher **Alte Post**), **1 Treppe**, zu **Franken.**

Kinder im **Alter von 4-12 Monaten** müssen im **Sommer** **unbedingt** mit **Zusatz von** **„Impes Kinderernährung“** erhalten, **sonst** **ist** **blühend** **bedeuten.** **1** **Badete** **a** **80 n. 150 Pf.** **Prospecte** **gratis** **bei:** **F. Curtze** **und** **Oscar Leberl.**

Anlässlich des 11. Beobachtungstages des **Sächsisch-Anhaltischen** **Verbands** **Amateurlicher** **Strophographen** **wird** **Herr** **Nordmann** **aus** **Magdeburg** **am** **Sonntag** **den** **10. August** **vormittags** **11 Uhr**, **im** **Tivoli**, **ein** **Vortrag** **über** **Fayet, Rahm u. Arends** **halten**, **wozu** **Freunde** **der** **Sache** **höflich** **ein** **geladen** **werden.**

Der **Vorstand** **des** **Arends'schen** **Eintracht-Vereins,** **Steuere- und Unterstützungskasse** **„Zur** **Eintracht“.**

Donnerstag **den** **10. d. M.,** **nachmitt. 3 1/2 Uhr,** **außerordentl. Generalversammlung** **im** **Saale** **des** **Spählinghofs.**

Tagesordnung: **Wahl** **eines** **Curators.** **Wünschliches** **und** **sachliches** **Ercheinen** **ist** **erwünscht.** **Das** **Directorium.**

Allgemeiner Turnverein. **Freitag** **den** **8. d. M.,** **abends** **8 1/2 Uhr,** **Generalversammlung** **Tagesordnung:** **Gene-** **turnanlegenheiten.** **Der** **Vorstand.**

Der **Gesang-Verein „Flora“** **hält** **Donntag** **den** **10. August** **in** **den** **Räumen** **des** **Tivoli** **von** **nachmittags** **3 Uhr** **an** **fein**

Sommerfest, **verbunden** **mit** **Concert,** **Abendunterhaltung** **und** **Ball,** **ab** **8** **Uhr** **unserer** **Freunden** **und** **Gönnern** **zur** **gütlichen** **Nachricht.** **Der** **Vorstand.**

Rollschuh-Club. **Freitag** **Abend** **Übungsstunden.**

Musik- und Gesang-Verein **Victoria** **hält** **Donntag** **den** **10. August** **abends** **8 Uhr** **seine** **Abendunterhaltung** **mit** **Zuzug** **in** **der** **Kaiser** **Wilhelms-Halle** **ab,** **wozu** **wir** **Freunde** **und** **Gönner** **freundschaftl. einladen.** **Der** **Vorstand.**

Hinbold's Restauration. **Seit** **Donnerstag** **Schlachtefest.**

Schwendler's Restaurant **empfeht** **Aal** **in** **Gelée,** **frisch** **eingekocht.**

J. Kämmer's Restauration. **Seit** **Donnerstag** **Schlachtefest.**

Agenten und Platzverreier **regiere** **überall** **unter** **günstigen** **Bedingungen.** **Facilitate** **mit** **der** **goldenen** **Medaille** **prämiirt.** **Offerten** **mit** **100** **Referenzen** **an** **(H. 12581).** **Anton** **Tschander** **jun.,** **Holztauleup-Fabrik,** **Siedland, Reg.-Bez. Breslau.**

Ein fleißiges nicht zu junges Dienstmädchen wird zum 1. October d. J. gesucht. Zu erfragen **Entenplan 1.**

Ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen zum Antritt per 1. October c. sucht **Frau** **Luisa** **Zeilmann,** **Unterlentenburg 48.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird wegen Krankheit des jetzigen **sofort** **geudt** **Gotthardtstraße 42.**

Ein tüchtiger Bäckergefelle (Ofenarbeiter) wird gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Ein tüchtigen Schuwmachergefellen sucht sofort **C. Ehrenstrat** **gr. Ritterstraße 19.**

Ein tüchtiger Marktbeser, **der** **auch** **etwas** **mit** **Pferden** **umzugehen** **versteht,** **gesucht** **von** **C. F. Meister,** **Eilenburg.**

Ein Regensturm haben geliebten. **Herrn** **Gotthardtstraße 15.**

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
Das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Pf. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 155.

Donnerstag den 7. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in England.

Ueber die Ankunft Kaiser Wilhelms in Osborne wird noch gemeldet, daß der Kaiser bei der Ankunft die britische Admiralsuniform mit dem Stern und dem Bande des Hofenbandordens trug. Die Königin, welche das Drageband des Schwarzen Adlerordens, sowie das blaue Band des Hofenbandordens trug, empfing, umgeben von dem ganzen Hofe, den Kaiser auf der Terrassentreppe, welche nach dem Königseingang des Schlosses führt. Als der Kaiser erschien, ging die Königin in Begleitung der Prinzessin von Wales die Treppe hinab, küßte den Kaiser herzlich auf beide Wangen und rief aus: „Welcome, William!“ Nachdem der Kaiser mit den Mitgliedern der königlichen Familie das Frühstück eingenommen hatte, verließ derselbe längere Zeit mit der Königin allein. Im Laufe des Nachmittags stieg der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und nahm darauf an der Familientafel im Schlosse Theil, zu welcher auch der Botschafter Graf Hagfeldt geladen war.

Am Dienstag früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt und frühstückte sodann mit der Königin Victoria in den Gärten von Schloß Osborne. Um 9 Uhr 30 Min. begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach dem Duai von Cowes, und gingen an Bord der „Alice“, um der Segelregatta beizuwohnen. Das Meer war von Lausenben von Dächern und Booten bedeckt, was bei dem prächtigen, klaren Wetter einen wunderbaren Anblick bot. Lecker war es fast windstill. Um 10 Uhr begann die Wettfahrt um den von der Königin gestifteten Ehrenpreis, einen Becher. Am Dienstag Vormittag ist auch der Herzog von Edinburgh in Cowes eingetroffen, um den Kaiser zu begrüßen. Am Donnerstag wird Lord Salisbury zum Besuche in Cowes erwartet.

Bei dem Festmahl im Hauptquartier des Vizekönigs wurde der Kaiser zwischen dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Edinburgh, welcher letzterer von Davenport angekommen war, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Die Abreise des Kaisers ist auf Freitag Abend verschoben.

Die politische Bedeutung des Besuchs Kaiser Wilhelms in England wird von der englischen Presse sehr hoch angeschlagen. Die Londoner Morgenblätter von Dienstag feiern den Kaiser als einen Hort des Friedens, der durch seinen zweiten Besuch den deutsch-englischen Freundschaftsbund befestigte und damit eine neue Brücke für die Erhaltung des Friedens biete. Die ministerielle „Morning Post“ bemerkt am Schluß ihres Artikels: „Der Besuch der Kaiser Wilhelm besetzt, ist der einzige, der eine Nation groß halten kann. Wir bewillkommen ihn als den kräftigsten Exponenten der einzigen gefunden Friedenspolitik.“ „Daily Telegraph“ schreibt, England betrachte den gegenwärtigen Stand seiner Beziehungen zu Deutschland als in jeder Hinsicht erfreulich befriedigend. Dies ist in hohem Grade dem persönlichen Wirken des Kaisers zuzuschreiben. Die „Times“ weist darauf hin, daß der Kaiser in dem Augenblicke angekommen sei, wo die englisch-deutsche Convention, der neueste Beweis der Aufrichtigkeit der Freundschaft der beiden Länder, die stets Bundesgenossen sein sollten, vom Parlaamente ratifizirt worden ist. Der Kaiser habe alle Erwartungen übertroffen und jedes Vorurtheil beseigt.

Politische Uebersicht.

Die Uebergabe Helgolands an Deutschland steht in kurzer Zeit bevor. Das deutsch-englische Abkommen hat, wie am Montag im englischen Oberhause mitgetheilt worden ist, die Sanction der Königin von England erhalten. Es sollen namentlich, wie bereits erwähnt, der Gouverneur, der Magistrat und die englischen Strandwächter von Helgoland bereits am nächsten Sonnabend abreisen. Nach einem Wolffschen Telegramm aus London hat das englische



nach Helgoland abgeholt. Der Kaiser wird von dem Kaiserlichen Botschafter begleitet. Die Uebergabe wird am Montag in Gegenwart des deutschen Botschafters Graf Hagfeldt und des britischen Botschafters Lord Cromer stattfinden. Die Kaiserin wird am Montag in Begleitung des Prinzen Heinrich nach England zurückkehren. Die Kaiserin wird am Montag in Begleitung des Prinzen Heinrich nach England zurückkehren.

Zur Revolution in Argentinien wird offiziell aus Buenos-Ayres vom Montag gemeldet, daß die politische Lage wieder eine außerordentlich gespannte ist und es unmöglich sei, eine Lösung vor auszusehen. Wie das „Neuerische Bureau“ aus Buenos-Ayres meldet, dauert die Ministerkrise fort. Nicht nur Eduardo Costa, sondern andere einflußreiche Mitglieder seiner Partei weigern sich, in das Cabinet einzutreten. Die Nationalbank habe die Zahlungen wieder aufgenommen, doch bleibe die Börse geschlossen und die panikartige Stimmung halte an. Gelmans Politik soll Opposition hervorrufen. Die Lage wird als ernst aber nicht gefährlich bezeichnet. — Weiter wird der „Times“ zur Lage in Argentinien noch gemeldet: Gelmans Haus wird von bewaffneten Polizisten und Feuerleuten gegen etwaige Ueberumpelung seitens der Armee bewacht. Die Offiziere der Regimenter, die sich längst feindselig gegenüberstanden, haben sich verbrüdet und erklärt, die Truppen werden künftig nicht gegeneinander kämpfen.

Zu den Unruhen in Mittelamerika wird aus New-York gemeldet, daß nach einer daselbst eingegangenen Depesche aus San Salvador der Befehlshaber der aufständigen guatemalischen Truppen, General Trungrud, die Stadt Chiquimula in der Provinz von Guatemala genommen und dadurch die Regierung gezwungen haben soll, eine Anzahl Truppen in der Nähe anzusammeln. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus San Salvador, nach welcher die Truppen von San Salvador 4 Schlachten in Guatemala gewonnen haben sollen.

Der Dampfer „Calabonin“, von Indo-China kommend, meldet, daß die Seeräuberei in den dortigen Gewässern fortbauert und daß zahlreiche Schatzkisten zwischen den Truppen und Seeräubern raubgefunden haben. In Japan herrsche eine sehr bössartige Influenza. In Tokio allein sollen circa 100 000 Fälle vorgekommen sein.

Der Antiflavereierlaß des Sultans von Sansibar hat am Sonntag in einer von Arabern veranstalteten Massenversammlung die Billigung der letzteren, wenn auch nach einigem Widerstreben gefunden. Am Montag jedoch sammelte sich eine Volksmenge vor dem Zollhause und rief

das daselbst angeschlagene bezügliche Decret herab. Der Sultan ließ letzteres sofort wieder erlassen und die Räubeführer verhaften. Die Schuldigen sollen streng bestraft werden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Volksmenge von den Arabern zu dem Vorgehen angehetzt worden ist.

Der König von Dahomey ist nach einer Meldung des „Temps“ von Frankreich ein Vertragsabluß unter gewissen Bedingungen angeboten worden, die namentlich eine Anerkennung der französischen Herrschaft in Kotonou und die Verzichtnahme des Königs von Dahomey zu einem freundschaftlichen Verhalten gegenüber dem französischen Besatze in Bortonovo enthalten. Die bezüglichen Mittheilungen werden von mehreren Blättern mit dem Zusatze befähigt, daß, wenn der König von Dahomey diese Vorschläge ablehne, anfangs September eine französische Militärexpedition gegen Dahomey erfolgen werde.

Ueber die Unabhängigkeit des Swaziland Landes ist zwischen der Transvaalrepublik und der britischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen worden, dessen wesentlichen Inhalt Unterstaatssecretär Worms am Montag im englischen Unterhause mitgetheilt hat. Das Uebereinkommen ist von dem Präsidenten der Transvaalrepublik Krüger unterzeichnet und dem Volkstath vorgelegt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Die der „Allgemeinen Reichs-corresp.“ aus Potsdam gemeldet wird, ließ der Kaiser am 20jährigen Gedenktage der Schlacht bei Weissenburg auf den Berg Kaiser Friedrichs, des dahingeshiedenen Siegers der Schlacht, in der Friedenelirke zu Potsdam einen prachtvollen Kranz mit weißer Atlaschleife niederlegen. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am 8. d. Sahnig wieder verlassen, um von Bergen aus über Stralsund und Doberan zu nach Berlin zurückzukehren, woselbst sie in der nächsten Nacht eintreffen dürfte. Die kaiserlichen Prinzen werden dagegen noch bis zum 11. August auf Sahnig verbleiben und am nächsten Tage auf Wilhelmshöhe bei Cassel eintreffen. — Das Gesetz über die Gewerbebegiertheit wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Fürst Bismarck ist am Montag Abend mit dem Grafen Herbert in Kissingen eingetroffen und daselbst von dem Regierungspräsidenten und den städtischen Behörden empfangen worden. Der Fürst nahm Quartier in der oberen Saline.

Die Entstehungsgeschichte des deutsch-englischen Abkommens. Als grundlose und thörichte Platsch bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer aufsehenerregenden Weise den gestern von uns bereits genügend gekennzeichneten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ über die Entstehungsgeschichte des deutsch-englischen Abkommens. Der Artikel enthielt bekanntlich eine Reihe von Verdächtigungen gegen Kaiser Wilhelm II. im Stile der Offiziosen während der 99 Tage.

Als ein Mißgriff des Fürsten Bismarck war es von der konservativen „Post“ bezeichnet worden, daß er den ganzen Winter hindurch der Hauptstadt fern geblieben sei. Darauf antwortet die „Hamd. Nachr.“, das Verborgene des Fürsten, wie folgt:

Wenn der damalige Reichskanzler nach Berlin gekommen wäre, so hätte er sich nothwendig über die sozialen Fragen auszusprechen müssen. Er würde das Sozialistengesetz energisch vertreten und das in Geltung befindliche als unzulänglich hingestellt haben. Er wäre dadurch amlich mit den damals herrschenden sozialpolitischen Ansichten des Kaisers in Widerspruch getreten, und darf deshalb angenommen werden, daß es dem Wunsche des Kaisers entsprach, ihn nicht zu sehen, wenn Fürst Bismarck an der Reichstags-Diskussion sich nicht beteiligte.